

Predigttext: Lukas 2

Heiliger Abend, 1. Christvesper in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Wir hören jetzt den Anfang der Weihnachtsgeschichte nach Lukas im 2. Kapitel.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. [...]

Die Fortsetzung der Geschichte werden wir dann im Krippenspiel erleben und da kommt auch noch die Perspektive von dem Matthäusevangelisten mit den Weisen aus dem Morgenlande dazu. Dieses Krippenspiel legt sein Schwergewicht darauf, wie die unterschiedlichsten Menschen in dem Stall von Bethlehem zusammengeführt werden.

Liebe Kinder, liebe Jugendlichen, liebe Familien, liebe Gemeinde und Gäste,

in der Weihnachtsgeschichte werden die verschiedensten Akteure zusammengeführt, die eigentlich überhaupt nichts miteinander zu tun haben. Da ist ein junges Paar, das ein Kind erwartet, und durch die Welt ziehen muss, weil es Mächtige wegen einer Volkszählung beschlossen hatten. Da sind Hirten auf dem Felde, die in ihrer Armut in den Tag hineinleben und nichts Besonderes mehr in ihrem Leben erwarten. Demgegenüber sind die Weisen aus dem Morgenlande ganz anders drauf. Sie wollen noch etwas Großartiges entdecken und scheuen eine weite Reise durch die Wüste nicht. Schließlich müssen Theorien in der Praxis überprüft werden. Nicht zu vergessen sind die Engel, die aufpassen, dass alle diese handelnden Personen am Ende den Weg in den Stall von Bethlehem finden.

Wie sieht es in unserem Land, in unserer Gesellschaft aus? Da gibt es Familien in den verschiedensten Zusammensetzungen, die Verantwortung für Kinder übernehmen und ihr alltägliches Leben bewältigen. Weltpolitische Wanderbewegungen gehören bis zum heutigen Tage zur Weltgeschichte, ohne dass die Wanderlust vorher abgefragt worden wäre. Menschen leben in ihrem Trott und erwarten nichts von ihren Mitmenschen, von der Politik oder der Kirche. Anderen ist ihre Entdeckerfreude schon auf die Stirn geschrieben. Sie wollen die Welt zum Positiven verändern.

Bei diesem Streben nach einer besseren Welt wissen manche ganz genau, wo das Glück liegt. Die einen wollen schon am besten morgen eine ganz ökologisch

ausgerichtete Gesellschaft aufbauen. Die anderen fordern eine sozial gerechte Gesellschaft. Pazifisten wollen um jeden Preis Frieden in den Kriegsregionen. Für andere funktioniert eine Gesellschaft nur, wenn die Wirtschaft boomt. Wiederum bei anderen steht die nationale Identität ganz vorn. Jede Position hat, wenn man einmal ein paar extreme Ansichten beiseite legt, mindestens eine Teilwahrheit, aber niemals die gesamte Wahrheit in sich.

In der Weihnachtsgeschichte werden die unterschiedlichsten Akteure zusammengeführt und entdecken in dem Kind in der Krippe die Kraft Gottes. Damit werden die Unterschiede nicht aufgehoben, aber es entsteht etwas Verbindendes, das wichtiger ist als alle Unterschiede. Die versöhnende Kraft der Liebe Gottes entdeckt in dem anderen Menschen ein Ebenbild Gottes und würdigt andere Sichtweisen, ohne sie gleich zu teilen. Auf den verschiedenen Ebenen unserer Gesellschaft braucht es Menschen, die diese Versöhnung leben und auseinandertriftende Kräfte zusammenführen. In der Weihnachtsgeschichte übernehmen diese Aufgabe die Engel. Und heute? Da ist jede und jeder von uns angesprochen, diese frohmachende Botschaft der Versöhnung in seinem Wirkungskreis zu leben.

Amen.